®

LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege

Newsletter Nr. 15-2005

(ISSN-1024-6908)

20. Jahrgang – 29. April 2005

Alle früheren Ausgaben sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at
(LAZARUS-Symbol auf der Startseite) **als Download verfügbar !**

Seniorenheime ausgezeichnet:

Beste Arbeitgeber 2005

Kürzlich fand im Grand Hotel in Wien die Prämierung „Österreichs Beste Arbeitgeber“ statt. Das NÖ. LPPH Retz errang in der Kategorie NPO den 1. Platz. Die Auszeichnung wurde durch Dir. Horst Winkler gemeinsam mit Dir. Stv. Christa Axenkopf und dem Leitungsteam des Hauses entgegen genommen (Bild).

Die weiteren Plätze belegten das PWH „Haus Liebhartsthal“ in Wien (www.kwp.at) und das Senecura Sozialzentrum Hohenems in Vorarlberg (www.senecura.at). Die Führungskräfte der prämierten Häuser sind auf die Auszeichnung sehr stolz - im Bewusstsein, dass Investitionen in Wohlbefinden und Gesundheit von MitarbeiterInnen sich in sehr hoher Dienstleistungsqualität widerspiegeln. Deshalb wird auch in Zukunft diese erfolgreiche Personal- und Organisationsentwicklung fortgesetzt.

* * *

24. Goldegger Dialoge in Schloss Goldegg, Salzburg:

Lebensmitte(L) Arbeit – entflammt und ausgebrannt

Arbeiten wir zu viel oder zu wenig? Bilden wir unsere Jugend für zukunftsfähige Berufe aus – oder produziert unser Schulwesen die falschen Absolventen? Ist ein System human, das Menschen in der Blüte ihrer Berufstätigkeit in Zwangspension schickt und gleichzeitig verlangt, dass wir bis zu 60 Stunden in der Woche arbeiten? Gibt es so etwas wie „weibliches Wirtschaften“, bei dem andere Werte als bloß die Rendite – etwa Gesundheit, Wohlbefinden, Sinn des Lebens – im Vordergrund stehen? Diesen Fragen gehen vom **25. – 28. Mai 2005** die diesjährigen „Goldegger Dialoge“ (Anmeldung unter: **www.schlossgoldegg.at**) auf den Grund.

Arbeit verschafft Brot und sichert die Existenz des Menschen. Sie ist aber auch ein Ort sozialer Begegnung, sie ordnet den Alltag, eröffnet Lebenschancen, ja, "Arbeit adelt" angeblich sogar. Sicher aber wirkt sie bestätigend, sinnstiftend, kann lebenslange Freude und Selbstverwirklichung sein. Trotz allem: Arbeit ist nicht alles (Workaholic!), nicht Selbstzweck. Sie benötigt als Gegengewicht Freizeit und Muße, vielleicht sogar ein "Recht auf Faulheit" (P. Lafargue, 1883)? Frei verfügbare Zeit als eine Form von "Wohlstand"! Arbeit bedeutet (jedenfalls in der Regel) Mühe: "Im Schweiße Deines Angesichts..." **.**

Das "sauer verdiente Geld" kann jedoch nicht alleiniger Gradmesser der Arbeitszufriedenheit sein. Wie sollte man ein autoritäres Betriebsklima bzw. Mobbing überhaupt abgelten können? So kann Arbeit verschiedentlich krank machen: Abgesehen von körperlichen Schäden, durch Ausgrenzung, Nichtachtung, durch Verletzung der Würde. Mit dem Arbeitsdruck nehmen psychosomatische Erkrankungen zu, wenn man die falsche oder überhaupt keine Arbeit hat, erst recht. Wie effizient können unglückliche Menschen sein? Dass es auch mühselige und schmutzige Arbeiten gibt, ist unbestritten. Wenn Maschinen jedoch immer mehr schwere Arbeitsgänge übernehmen, folgt anscheinend, dass "der Arbeitsgesellschaft langsam die Arbeit ausgeht" (H. Arendt). Dabei fehlen gerade im Sozialbereich engagierte Kräfte (oder fehlt es in Wirklichkeit am Geld?). Profitgier rationalisiert auf alle Fälle hemmungslos weiter! Dabei kann Arbeitslosigkeit Familien zerstören, in Sucht und Depression münden. Am schlimmsten trifft sie Jugendliche: Wie soll ein Hineinwachsen in eine partizipatorische Gesellschaft erfolgen, ohne gebraucht zu werden? Grundsätzlich ist also Arbeit "neu zu denken“: Flexibel, aufgeteilt, umgewichtet, global-solidarisch, "Bürgerarbeit" (für Soziales, für die Umwelt), Grundsicherung, Lebensarbeitszeit.

Ein besonderes Anliegen ist die Rolle der Frauen: unterbezahlt, unterrepräsentiert (in Führungsebenen), unterschätzt in Familie und Haushalt. Letztlich geht es also darum, dass Arbeit wieder mehr dem (Zusammen-)Leben dient!

*** * ***

Neue Studie des Ludwig-Boltzmann-Institus:

(Kein) Notstand in der mobilen Pflege?

In der mobilen Pflege in Österreich sind derzeit 3.399 Pflegekräfte tätig - dem gegenüber stehen nach Schätzungen von Experten rund 40.000 illegal Beschäftigte. Auf diese dramatischen Zahlen machte jetzt die ÖGB-Fachgruppenvereinigung für Gesundheitsberufe (FGV) aufmerksam. Ein Pflegenotstand in der häuslichen Pflege sei daher auf den ersten Blick nicht sichtbar, da es diesen "grauen und schwarzen Markt" gebe, so die scheidende Vorsitzende Monika Mauerhofer.
Diese illegal beschäftigten Pflegekräfte aus Tschechien, der Slowakei, Ungarn oder Bulgarien seien bei einem Minimum von Einkommen oft 24 Stunden im Einsatz. "Das ist moderne Sklaverei, die man hier betreibt" (Mauerhofer). Dieser Markt müsste zunächst einmal genau beleuchtet werden, lautet daher eine Forderung der FGV an die Politik. Diese Beschäftigten bräuchten auch eine gerechte Bezahlung und müssten Abgaben leisten.

Auf Grund von Problemen im häuslichen Pflegebereich hatte die FGV ein Studie beim Ludwig-Boltzmann-Institut in Auftrag gegeben, die auch Lösungsansätze erarbeiten sollte. Dabei zeigte sich für den Verfasser der Studie, Karl Krajic, ein "überraschendes Bild": So lasse sich kein "Pflegenotstand" im mobilen Bereich im Sinne von akuter Personalknappheit, hoher Unzufriedenheit und expliziten Qualitätsmängeln diagnostizieren. Ein Grund dafür sei, dass es im mobilen Bereich keine Letztverantwortung gebe, d.h. man könne noch immer ein "höhere" Versorgungsstufe - etwa ein Krankenhaus - in Anspruch nehmen. Außerdem verwies auch er auf den wachsenden Bereich der illegalen Pflege.

Dass kein Pflegenotstand in der Untersuchung festgestellt werden konnte, ist für Krajic aber kein Grund zum Jubeln, denn: "Wenn wir nicht Vorsorge treffen, wird dieser Pflegenotstand zwar nicht im mobilen, aber bald im stationären Bereich spürbar werden“. An konkreten Maßnahmen schlagen die Autoren der Studie daher u.a. attraktivere Stellenbeschreibungen für qualifiziertes Personal, Weiterentwicklung der Führungsstrukturen, Qualitätssicherung oder auch eine Weiterentwicklung der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen vor. Sie sprechen sich auch für eine explizite Einbindung des "grauen/schwarzen" Pflege- und Betreuungssektors aus - etwa im Form von zeitlich befristeten Regelungen.

Im Gegensatz zu der Studienautoren ist für DGKS Mag. Monika Wild (ÖRK) in der Praxis jedoch sehr wohl ein Pflegenotstand feststellbar: Für ihre Organisation sei es sehr schwer, geeignetes Personal zu finden. Die FGV fordert nun mehr Investitionen im extramuralen Bereich. Es brauche mehr qualifiziertes Personal, hiezu sei auch eine bundeseinheitliche Regelung des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes mit einer "unverzüglichen Novellierung" erforderlich (Hable).
Meldung des Tages: Die Delegierten des 13. Fachgruppentages der „Fachgruppe Gesundheitsberufe“ im Öst. Gewerkschaftsbund (FGV) haben heute, Freitag, **Gerda Mostbauer** zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sie folgt Monika Mauerhofer nach. Mostbauers Stellvertreter sind Johann Hable und Josef Zellhofer.

* * *

Fachmesse, 16. – 17. Juni 2005 in Wien:

Reha Life Austria

Die 2. Fachmesse für Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf öffnet heuer vom 16. – 17. Juni im „Austria Center Vienna“ ihre Pforten für die interessierte Fachwelt. Näheres unter www.rehalife.at .

* * *

10 Jahre vernetzter Erfahrungsaustausch:

Pflege-Euregio Bodensee

In dieser Arbeitsgemeinschaft haben sich die großen Pflegeverbände der Bodensee-Anrainerstaaten (SBK Schweiz, IGK Vorarlberg, DBfK Bayern und DBfK Baden-

Württemberg) vor zehn Jahren zusammen geschlossen, um gemeinsame Themen zu diskutieren und Lösungen zu finden. Die Jubiläumsveranstaltung zum Thema „Palliative Care lindert umfassendes Leiden“ findet am 13. Mai 2005 ab 17.00 Uhr im Hotel Mercure in Bregenz, Vorarlberg statt. Den Festvortrag hält Dipl. Pflegefachfrau Cornelia Knipping (MAS Palliative Care). Nähere Infos und Anmeldung beim Institut für Gesundheits- und Krankenpflege (IGK), E-mail: brigitte.fruhmann@igkv.at .

* * *

Fachbuch-Tipp:

Handbuch für Notfall- und Rettungssanitäter

Redelsteiner, Christoph/Kuderna, Heinz/Kühberger, Rudolg, u.a. (Hg).: Das Handbuch für Notfall- und Rettungssanitäter. Braumüller Verlag 2005 (ISBN 3-7003-1467-1)

Mit dieser Neuerscheinung liegt erstmals ein speziell auf Österreich abgestimmtes, notfallmedizinisches Lehr-, Lern- und Nachschlage-werk vor. Didaktisch aufbereitet, umfassend dokumentiert und von Praktikern aus allen Regionen, Universitätskliniken sowie Rettungs-organisationen Österreichs erstellt, werden bewährte Vorgangs-weisen in häufigen Notfallsituationen übersichtlich dargestellt: Neuartige Illustrationen, zusammenfassende Flussdiagramme und Fallbeispiele veranschaulichen praktische Anwendungen und Handfertigkeiten, die jeder Sanitäter selbständig oder assistierend beherrschen muss. Das Werk ist nach internationalen Standards für Advanced Life Support konzipiert und für die Aus- und Fortbildung ebenso unverzichtbar wie für die Praxis z.B. von Betriebssanitätern oder Pflegepersonal (www.braumueller.at).

* * *

Hartmann – Akademie für Wundmanagement®

Dänisches Modell interessiert

Mitte April fand an der Akademie für Wundmanagement, einer Einrichtung an der Berufsakademie Heidenheim, das dritte Aufbauseminar „Moderne Wundbehandlung“ mit 88 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Auf besonderes Interesse stieß der Beitrag der dänischen Krankenschwester Rie Nygaard: Sie stellte erfolgreich umgesetzte Projekte von E-Learning und Telemedizin in der Wundbehandlung vor. So lässt sich im Wundmanagement durch die Nutzung moderner Kommunikationstechniken nicht nur die Behandlung optimieren, vielfach kann sogar der Entstehung von chronischen Wunden - wie diabetischen Fußulzera oder einem Dekubitus - vorgebeugt werden.

Ein häufiges Szenario in Dänemark sieht etwa so aus: Die Wunde eines Patienten wird von der Gemeindeschwester, die den Kranken zuhause versorgt, mit einer Digitalkamera aufgenommen und per E-Mail direkt auf den Computer des Arztes geschickt. Dieser beurteilt den Heilungsverlauf und meldet seine Entscheidung über die weitere Behandlung der Schwester vor Ort zurück. Ein solches Vorgehen spart

Zeit und Geld, zum Beispiel für Krankentransporte oder Hausbesuche des Arztes, die dem Gesundheitswesen in anderen Bereichen zur Verfügung stehen. „In Dänemark ist man da schon viel weiter als in Deutschland“, kommentiert Barbara Nusser, Leiterin der medizinischen Schulung bei HARTMANN, das dänische Modell. Auch seien in Dänemark die Kosten für die Behandlung chronischer Wunden durch zahlreiche Studien dokumentiert, in Deutschland geht man dagegen in Fachkreisen immer nur von Schätzungen aus.

Die Teilnehmer erhielten ein Abschlusszertifikat „geprüfte/r Wundberater/in AWM®“. Der Titel ist bereits markenrechtlich geschützt, eine Akkreditierung und Zertifizierung dieser Fortbildungsmaßnahme wird angestrebt. Das Aufbauseminar wird einmal jährlich angeboten und steht Teilnehmern offen, die bereits das Basisseminar Moderne Wundbehandlung besucht haben. 2006 findet das erste Basisseminar vom 6. - 11. März 2006 statt. Weitere Informationen und ein Anmeldeformular sind im Internet unter www.wundwoche.de abrufbar.

* * *

Niederösterreich:

Neues Palliativkonzept bis 2012

In wenigen Jahren soll das Hospiz- und Palliativsystem in NÖ. flächendeckend ausgebaut sein, es kommen sechs Betreuungsformen zum Einsatz: 26 mobile Hospiz- und zwei mobile (interdisziplinäre) Palliativ-Teams, weitere stationäre Palliativ-Teams in 17 Spitälern, eigene Palliativabteilungen für neun Krankenhäuser, sechs stationäre Hospize in NÖ. Landespflegeheimen sowie ein Tageshospiz in St. Pölten.

* * *

Eine erfüllte, gesunde und erfolgreiche Woche wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Chefredakteur

(Impressum: siehe www.LAZARUS.at)

Jede/r Interessent/in kann sich einfach selbst auf der Homepage www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. wieder abmelden.

Bitte unterstützen Sie unsere bewährte online-Fachzeitschrift und leiten Sie diesen (kostenlosen) Newsletter an möglichst viele Kolleg(inn)en und Mitarbeiter(innen) in Ihrem Haus weiter ! Danke.

News, Fachartikel, Stellen- und Bildungsangebote usw. mailen Sie bitte an:
office@lazarus.at